

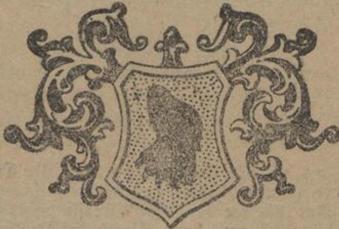
Pulsnitzer Wochenblatt

Verleger: 18. Tel.-Nr.: Wochenblatt Pulsnitz. Bezirksanzeiger

und Zeitung

Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146
Bank-Konto: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz

Wochentag: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verlagsanstalten hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Nachzahlung des Bezugspreises. — Monatlich M 3100.— bei freier Zustellung; bei Abholung monatlich M 3000.—; durch die Post monatlich M 3000.— freibleibend.



Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal geschnittene Zeitzeile (Moffe's Zeilenmesser 14) M. 200.—, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M. 150.—. Wöchentliche Zeile M. 600.—, und M. 450.—. Reklame M. 500.—. Bei Wiederholung Rabatt. — Z. A. u. b. oder un' tabella. — Der Satz mit 25 % Ausschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der P. r. r. entgehlichen durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anwendung. — Familien-Anzeigen Ermäßigung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Bollung, Großpörsdorf, Bretzig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Verlagsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Kammer 43.

Dienstag, den 10. April 1923.

75. Jahrgang

Das Wichtigste.

Die Beerdigung der am Ostermontag getöteten Werksangehörigen der Firma Krupp fand heute Dienstag vormittag 9 Uhr vom Kruppischen Hauptverwaltungsgebäude aus statt.
Während der Beisetzung der Opfer fand im Reichstagsgebäude eine Trauerfeier statt, bei welcher der Reichskanzler die Gedächtnisrede hielt. Im besetzten Gebiet wurde von 9 bis 10 vormittags die Arbeit eingestellt. Im ganzen Reich haben zum Zeichen der Trauer die Glocken geläutet.
L'oucheur hat in England in vertraulichen Gesprächen das Ruhrabenteuer als einen Fehler bezeichnet.
Die deutsche Bevölkerung des Memelgebietes protestiert durch allgemeinen Generalstreik gegen die litauische Fremdherrschaft.
Gestern fanden im Reichsernährungsministerium Besprechungen über eine Verschärfung der Reichsmilchverordnung statt.
Die Gesamtsumme der bisher von den Franzosen geraubten Gelder beträgt 27 Milliarden Mark.
Der Polizeipräsident von Berlin hat die „Rote Fahne“ für die Dauer von zwei Wochen verboten. Das Verbot stützt sich auf das Gesetz zum Schutze der Republik.
In Kassel wurde eine politische Fälscherzentrale ausgedöhnt, die die Franzosen mit deutschen „Rüstungsberichten“ beliefern.
Das Reichsernährungsministerium plant die Einführung einer Buttersteuer, um die Frischmilchversorgung der Städte zu geben.
Der Arbeitgeberbund des englischen Bauwesens hat am Sonntagabend beschlossen, die allgemeine Absperrung vom nächsten Sonntag ab zu verhängen. Es werden 500000 Arbeiter davon betroffen. Die Arbeitgeber hoffen aber, daß die Arbeiter bis dahin die Forderungen der Unternehmer auf Erhöhung der Arbeitszeit während des Sommers auf 47 Stunden wöchentlich und Lohnherabsetzung annehmen werden.
Som 16. April an wird ein täglicher Luftdienst zwischen Manchester — London — Hamburg und Berlin und umgekehrt von einer englischen und deutschen Gesellschaft eingerichtet.

Aktive Politik.

Es ist eine Tatsache, daß von allen nachrevolutionären Regierungen das Kabinett Cuno das allergrößte Vertrauen im deutschen Volke gefunden hat und selbst in großen Teilen der Parteien, die an der Regierungskoalition nicht beteiligt sind, wird diese Überzeugung offen ausgesprochen, daß die Regierung Cuno dieses Vertrauen auch verdient. Die Regierung ist sich ihrer Verantwortung klar darüber, daß die geschlossene Willigung ihrer Politik durch das deutsche Volk ihr die beste und allerkräftigste Waffe zum Abwehrkampf gegen den Eindringling in die Hand gibt. Sie kann es unmöglich als eine Kritik ihrer Politik nehmen, wenn man den Wunsch ausspricht, daß sie sich schärfer dieser Waffe bedienen und die großen Erfolge der passiven Resistenz der Ruhrbevölkerung dadurch vermehre, daß sie nunmehr offensiv zu einer aktiveren Politik übergehe. Sie hat bisher die Taktik des Abwartens verfolgt und diese Taktik hat sich auch durchaus als richtig erwiesen. Nunmehr aber machen sich auf der Gegenseite ganz deutlich gewisse Zermürbungserscheinungen bemerkbar und somit dürfte der Zeitpunkt gekommen sein, von deutscher Seite aus entschlossen in die stark auflebende Diskussion einzugreifen, damit vor allem die Gefahr vermieden werde, daß diese Diskussion ohne Beteiligung Deutschlands zu Ergebnissen führe, die nachher von dem wiedergeborenen Freundschaftsbund Frankreich-England-Italien in der alten Versailles Weise Deutschland diktiert werden. Man wird, wenn man aufmerksam die politischen Stimmen in London und Paris zu der Reise Loucheurs verfolgt hat, diese Gefahr als nicht gering einschätzen. Solange Herr Poincaré seine Anforderungen an Deutschland richtet, irgend welche Erklärungen abzugeben, oder gar Angebote zu machen, war die strengste deutsche Zurückhaltung absolut geboten, nachdem aber eine Persönlichkeit wie Loucheur, von dem man weiß, daß er sich selbst als den kommenden Ministerpräsidenten Frankreichs betrachtet, einen Sondierungsversuch in England unternommen und dieser Sondierungsversuch in der ganzen Welt die größte Aufmerksamkeit erweckt hat, scheint uns Schweigen von deutscher Seite nicht mehr Gold wert zu sein, da dieses Schweigen bei der nun einmal unvollständigen Aufklärung die in der Welt über die Frage der Reparationen und die Frage der Sicherheit Frankreichs und des gegenseitigen Verhältnisses von Frankreich und Deutschland herrscht, allzuleicht als eine Art Zustimmung gedeutet werden kann. Keine deutsche Regierung wird aber in der Tat den phantastischen, die Souveränität Deutschlands illusorisch machenden Plänen, wie sie in dem angeblichen Loucheurprogramm des „Daily Telegraph“ vorgelegt wurden, ihre Zustimmung geben können, im Gegenteil jede deutsche Regierung, auch wenn sie weiter links als das Cuno-Kabinett stünde und weniger national gefestigt wäre, würde bei jeder Verhandlung die auf Grund dieses Programms sich anspinnen sollte, zu allererst die Frage erheben müssen, wie man denn über die Sicherheit Deutschlands denke und wie und auf welche Weise diese

gegen einen neuen unberechtigten Angriff vom Westen her geschützt werden solle. Es ist ein plumper, aber offenbar nicht ganz erfolgloser Trick, den Frankreich jetzt anwendet, indem es urplötzlich die Frage seiner Sicherheit gegen ein revanchierendes Deutschland in den Vordergrund schiebt, um auf diese Weise der schnell vergehenden Welt die Erinnerung an den brutalen Einbruch in das ungesicherte und wehrlose Deutschland aus dem Gedächtnis zu wischen. Wenn die deutsche Regierung dazu vollkommen schweigt, so wird man sich nicht zu wundern brauchen, wenn sich langsam in der Welt wieder der Gedanke festsetzt, vielleicht habe Frankreich eine solche Sicherung wirklich notwendig und um des endlichen Friedens und der Ruhe willen, müsse Deutschland eben wieder einmal ein Opfer bringen. Aufgabe der deutschen politischen Leitung in diesem Augenblick muß es sein, die von Herrn Loucheur so geschickt vorgenommene Verschiebung wieder richtig zu stellen und durch eine sehr klare und eindeutige Forderung nach einer Sicherung Deutschlands vor weiteren räuberischen und blutigen Ueberfällen Frankreichs den künstlichen Nebel, womit Frankreich seine wahren Ziele zu verschleiern sucht, zu zerstreuen. Dürfen wir von dem Herrn Außenminister, der ja gleich nach Zusammentritt des Reichstages vor der Volksvertretung das Wort zu nehmen gedenkt, erwarten, daß er in seiner Erklärung diese Forderung und ihre unbedingte Notwendigkeit so genau und scharf formuliert, daß sie von keiner Seite aus mißverstanden werden kann? Wir wollen es hoffen und würden damit von einer leisen Unruhe befreit werden, die uns eine zu geringe Aktivität der Politik des Kabinetts Cuno befürchten läßt.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Ausnahme der Schulneulinge.) Im Märchen gedeiht ein Baum, der zur Osterzeit Früchte für die Schulanfänger trägt — der Zuckertütenbaum. Neuerdings ist man auch in der Wirklichkeit auf ihn gestoßen. Gestern stand in der Pulsnitzer Schule ein solches Gewächs von erlauchter Größe und beruhigender Tragfähigkeit mit 33 nicht zu kleinen Tüten! Paßt ein solcher Baum gerade in unsere Zeit, in der man viel von schwerer wirtschaftlicher Not hört und sieht? Diese Frage haben die Eltern der Neulinge mit Vertretern der Schule vor einigen Wochen in einem Elternabend besprochen. Und man sagte sich: Die Tüte ist eine volkstümliche Erscheinung, die sich trotz aller Widerstände nicht wegbringen läßt; sie wird vor dem Schulhause oder zu Hause doch gegeben, und wenn die Kinder dann Vergleiche ziehen, da gibt es gleich an den ersten Schultagen bei manchen Vertrießlichkeiten. Deshalb ist es schon besser, die Schule nimmt den alten Brauch auf und kultiviert ihn und macht daraus ein kinderträumliches Ereignis. Voraussetzung ist dann allerdings eine gewisse Einheitslichkeit in der Tütengröße und gegenseitige Hilfsbereitschaft der Eltern für den Fall, daß einem Kind die Tüte fehlt. Damit waren die Eltern einverstanden. Und außerdem wurde es als selbstverständlich angesehen, daß die Tüte nicht von der Spitze bis zur Mündung mit teuren Süßigkeiten vollgeprokelt werden muß, sondern daß sie in der Hauptsache als eine sinnige Verpackung für allerlei praktische Geschenke, die oft ein Anfänger sowieso bekommt (z. B. Buntstifte, Malbuch, Schiefertafel, Strümpfe, Taschentuch, Haarschleife, Schürze) dienen kann. Die Wachstumsbedingungen für den Zuckertütenbaum waren also gegeben, und dem berechtigten Wunsche der Eltern, sich mit ihren Kindern und über ihre Kinder zu freuen, konnte Raum gegeben werden. Unter fleißigen Mütterhänden gedieh am Sonntag ein dicker, leeres Gefläuge zu einem grünen, fruchtreichen Baum. Nun konnte am folgenden Tage ein kleines Kinderfest gefeiert werden! Nach einer Begrüßung und Beglückwünschung der Eltern durch den Schulleiter begaben sich die Kleinen an der Hand der Mütter in das Saubergelände des Tütenbaumes. Dort wurden sie von 50 wadernen, siebenjährigen Wirtsaufzügen und Fahnenwängern lebhaft begrüßt. Ein kleines Festspiel, in dem auch ein Halbchor mitwirkte, zeigte Kinder, die den Baum pflegen, und solche, die nachschauen wollen, und leitete zur Tütenverteilung über. Dann zogen die Kinder mit ihrem Lehrer, Herrn Kubert, in ihr Klassenzimmer ein, und die Wirtsaufzuger und Fahnenwängler bildeten dabei im Hause Spalier und walteten wieder mit Ausdauer ihres

Amtes. — Erfahrungsgemäß haben die Kleinen von Rede und Festspiel zur Aufnahme nur wenig. Deshalb ist gestern einmal ein Versuch in einer ganz neuen Richtung angestellt worden. Wenn er den Kindern Freude gebracht hat, wenn Wort und Bild, Geräusch und Farbe so auf sie gewirkt haben, daß sie oft und gern an ihren ersten Schultag zurückdenken, dann kann dieser Versuch als geglückt gelten.

Pulsnitz. (Trauergeläut.) Anlässlich der Trauerfeier im Reichstage für die erschossenen Arbeiter und Angestellten der Krupp-Werke läuteten heute Vormittag 10 Uhr die Kirchenglocken auf allen Dörfern im Deutschen Reich, so auch bei uns.

Pulsnitz. (Fahrplan-Verbesserung.) Der Vormittag 8³⁰ ab hier nach Arnsdorf verkehrende Personenzug erhält ab 11. April wieder Anschluß nach Baugen.

(Das Finanzamt schreibt uns): Werden Zahlungen, die nach dem Einkommensteuergesetz, Körperschaftsteuergesetz, Vermögenssteuergesetz, Erbschaftsteuergesetz und Umsatzsteuergesetz zu leisten sind, nicht rechtzeitig entrichtet, so ist für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen Kalendermonat ein Zuschlag von 15 v. H. des Rückstandes, und, falls die Zahlung länger als drei Monate im Rückstande bleibt, 30 v. H. des Rückstandes zu zahlen.

(Die Zeit fröhlicher Wanderungen) ist nun wieder gekommen, und einzelne Familien und ganze Vereine rüsten sich, hinauszuziehen in die neuerwachte Natur. Die Welt wird schöner mit jedem Tag, kann man jetzt wieder singen und jagen. Es leimt und sproßt in Wald und Flur. Aber wie viele, die jetzt ihre Schritte ins Freie lenken, verständigen sich durch Verhandlung der Natur durch Abreißen des Frühlingschmuckes, an dem sich alle erfreuen wollen. Mögen darum alle frühlingsfrohen Wanderer die Mahnung beherzigen: Schon die Natur!

(Verbot der Vollmilchverfütterung.) Auf Grund einer Reichsverordnung bestimmt das sächsische Wirtschaftsministerium zur Verhinderung eines Notstandes in der Milchversorgung der Bevölkerung mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft: Es ist verboten, Vollmilch an Tiere zu verfüttern, ausgenommen an Kälber, die nicht älter als sechs Wochen sind. Die Kommunalverbände werden ermächtigt, in besonderen Fällen weitere Ausnahmen von diesem Verbot zu bewilligen.

(Ermittelung der Mädchenjäger im Auto.) Das verdächtige Auto, das in letzter Zeit häufige Ueberfälle auf junge Mädchen in der Oberlausitz ausführte, ist nach einer Meldung der „Vollzeitung“ in Cunewalde gefaßt worden. Mitglieder eines Arbeiterradfahrervereins fiel es auf, daß sich in dem vor der „Blauen Kugel“ haltenden Auto ein Mann mit einem Mädchen zu schaffen machte. Das Auto wurde daraufhin angehalten, bis die Polizei die Namen der Insassen ermittelt hatte. Der Besitzer des Autos soll ein Fabrikbesitzer in Ritschau sein, der zusammen mit seinem „Sekretär“ sein schamloses Treiben schon lange planmäßig in Szene setzte.

(Erhöhung der Versicherungspflichtgrenze in der Angestelltenversicherung.) Die Versicherungspflichtgrenze in der Angestelltenversicherung ist durch Verordnung des Reichsarbeitsministers mit Wirkung vom 1. März 1923 von 4,2 Millionen Mark auf 7,2 Millionen Mark erhöht worden. Eine Minderung der bisherigen Beitragsklassen ist nicht erfolgt. Es sind mithin bei einem monatlichen Verdienst von 60000 Mark bis 600000 Mark Beiträge in Klasse 13 mit monatlich 4840 Mark zu zahlen. Wer die Versicherungspflichtgrenze überschreitet, scheidet erst mit dem 1. Tage des vierten Monats nach Ueberstreifen der Versicherungsgrenze aus der Versicherungspflicht aus. Die bisherige